

# Basel-Landschaft in historischen Dokumenten. 5. Teil: Wachstum in Grenzen 1946-1985 [Ruedi Eppe]

Autor(en): **Blum, Roger**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse  
d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **49 (1999)**

Heft 2

PDF erstellt am: **20.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

L'expérience du Home «Chez nous» est mise en perspective par rapport aux débats internationaux sur l'«Education nouvelle». Elle permet aussi d'observer l'évolution de la clientèle (d'abord des «bébés délaissés», puis des «enfants nerveux ou difficiles») qui infléchit les orientations pédagogiques et les modalités de prise en charge soumises à la politique des pouvoirs publics. En outre Joseph Coquoz s'interroge sur le devenir pour ainsi dire quelconque du Home «Chez nous» qui, pionnier durant l'entre-deux-guerres, est assimilé à n'importe quelle autre maison d'éducation depuis la fin de la Deuxième Guerre mondiale.

*Geneviève Heller, Lausanne*

Ruedi Epple: **Basel-Landschaft in historischen Dokumenten**. 5. Teil: **Wachstum in Grenzen 1946–1985** (= Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Basel-Landschaft, Bd. 20, 5. Teil). Liestal, Verlag des Kantons Basel-Landschaft, 1998, 549 S.

Mit dem, wiederum reich illustrierten, fünften Teil der Dokumente zur Baselbieter Geschichte ist die Reihe (vorerst) abgeschlossen, die Fritz Klaus begonnen hatte (1. Teil: Die Gründungszeit 1798–1848, Liestal 1982, 310 S.; 2. Teil: Der grosse Umbruch 1849–1882, Liestal 1983, 383 S.; 3. Teil: Im Zeichen des Fortschritts 1883–1914, Liestal 1985, 450 S.) und deren Fortsetzung seither in den Händen von Ruedi Epple lag (4. Teil: Eine Zeit der Widersprüche 1915–1945, Liestal 1993, 484 S.). Das anlässlich des Kantonsjubiläums von 1982 (150 Jahre Baselland) gestartete Werk, das nie eine kritische Quellenedition sein wollte, lässt jetzt auf 2176 Seiten mit Hilfe von Dokumenten oder Auszügen daraus Geschichte für ein breiteres Publikum lebendig werden. Dabei fällt auf, dass jeder weitere Teil umfangreicher wurde als der jeweils vorangehende. Dies hat mit der zunehmenden Fülle von Dokumenten zu tun, und wir können nur erahnen, was es heisst, aus der Unmenge an Material (Regierungsakten, Parlaments- und Konferenzprotokollen, Abstimmungsvorlagen, Kommissionsberichten, Gutachten, Statistiken, Geschäftsberichten, Flugblättern, Pressestimmen, Briefen und Buchpublikationen) eine repräsentative Auswahl zu treffen. Im letzten Teil, den Ruedi Epple vorlegt, tritt uns die Nachkriegszeit in ihrer ganzen Dynamik, aber auch in ihrer Verstocktheit (beispielsweise gegenüber Widerborstigen im Kalten Krieg wie der Schriftstellerin Helene Bossert, die 1953 nach Moskau reiste und sozusagen ein «Berufsverbot» erhielt, oder gegenüber der Forderung nach dem Frauenstimmrecht) entgegen. Epple analysiert die Zeit als eine Periode des Wachstums, in der Baselland teilweise eine Pionierrolle spielte, aber auch die Grenzen des Wachstums spürte.

Ob Ruedi Epple immer die relevanten, «richtigen» Dokumente ausgewählt hat, muss offen bleiben. Anschauliche sind es gewiss, und dies macht das Buch spannend. Ein gewisses Ungleichgewicht ergibt sich daraus, dass die 1951–1969 alles dominierende Frage der Wiedervereinigung beider Basel viel weniger gründlich dokumentiert wird als der Widerstand gegen das Atomkraftwerk Kaiseraugst, obwohl der Autor gerade über die Wiedervereinigungsgeschichte intensiv gearbeitet hat. Ausserdem kommt die Baselbieter «Aussenpolitik» zu kurz (Partnerschaft mit Basel-Stadt, Universitätsbeteiligung, Laufental, Vollkanton-Idee). Kleine Fehler sind Epple gerade im Wiedervereinigungs-Kapitel unterlaufen: 1960 stimmte neben Schönenbuch nicht Füllinsdorf, sondern Arlesheim neu für die Wiedervereinigung (S. 445), und die alles entscheidende Abstimmung fand nicht am 12. Dezember 1969 statt, sondern am 7. Dezember (S. 439 und 461). Doch diese

Mängel schmälern das grosse Verdienst Ruedi Epples bei der Erhellung der jüngsten Geschichte dieses «Kantons auf Abruf» (Fritz René Allemann), der sich just in dieser Periode konsolidierte, keineswegs. Zusammen mit seinem Vorgänger Fritz Klaus hat er es auf beeindruckende Weise verstanden, Einblick in die Wirkungen der «grossen Politik», aber auch in die Lebensverhältnisse der Bevölkerung im Laufe zweier Jahrhunderte zu geben. Die vielen vorzüglichen Grafiken und Karten machen den letzten Band besonders wertvoll. *Roger Blum, Bärswil*

August R. Lindt: **Sardinienöl gegen Wodka. Erinnerungen eines Schweizer Diplomaten.** Freiburg (Schweiz), Universitätsverlag, 1998. 224 S.

Dieses neueste Werk von August Lindt beginnt mit der eindrücklichen Schilderung seiner schwierigen Aufgabe, unmittelbar nach dem Abschluss des Zweiten Weltkriegs im Auftrag des IKRK bei den in Deutschland regierenden Vertretungen durchzusetzen, dass die hungernde Bevölkerung grosszügig mit Lebensmitteln versorgt wurde. Das war alles andere als einfach, denn einerseits war die Meinung noch weit verbreitet, alle Deutschen müssten für die Greuelthaten der Nazi büssen, und andererseits musste er sich dafür zuerst in einer komplizierten und innerlich zerstrittenen Militärbürokratie hindurchkämpfen. Am schwierigsten war dies bei den Sowjetrussen, aber als es wirklich gelang, herrschte beidseitig eine so spontane Freude, dass der russische Chef des Gesundheitsdienstes in Berlin mit Wodka ansties mit den Worten: «Auf das Wohl des Roten Kreuzes, auf das Wohl der Sowjetunion, auf dass nie wieder Krieg sei, auf die Zusammenarbeit zwischen Ost und West.» Nun bemerkte er aber, dass Lindt des Wodkas wegen etwas ramponiert war, und erteilte ihm daher scherzhaft den guten Rat: «Wenn Sie von Russen eingeladen werden, trinken sie vorher einen Esslöffel Sardinienöl, das schirmt den Magen gegen den Wodka ab.» Dies zur Erklärung des auf den ersten Blick ein wenig rätselhaften Untertitels auf dem Buchdeckel!

In den nachfolgenden Kapiteln erfahren wir, wie Lindt sich, vor allem als Präsident der UNICEF und als Hochkommissar der UNO für Flüchtlinge, aber auch in anderen internationalen Aufgaben durchzusetzen weiss, wobei beim Lesen der beglückende Gesamteindruck bleibt, wie ausgezeichnet die Zusammenarbeit der verschiedenartigsten Menschen sich im Dienst der internationalen Verständigung auswirken kann, wenn es gelingt, wohlgesinnte Menschen aus den verschiedensten Lagern und Weltgegenden auf eine gemeinsame Linie zu bringen, so dass es möglich wird, dass die Unglücklichen auf der Welt die notwendige Hilfe erhalten, ungeachtet aller gegenseitigen Vorurteile, sogar diejenigen des heute überwundenen Kalten Krieges. Das beste Hilfsmittel auf diesem Weg ist die kritische Auseinandersetzung mit den bisherigen Erfahrungen. Es ist August Lindts Verdienst, dass er – ungeachtet der unvermeidlichen Beschwerden seines hohen Alters – sich dieser Aufgabe so offen und ehrlich stellt. Sein Buch verlangt daher unser aller Aufmerksamkeit.

*Lukas Burckhardt, Bern*

**L'avènement des sciences sociales comme disciplines académiques XIX<sup>e</sup>–XX<sup>e</sup> siècles.** Publié par Diana Le Dinh. *Les Annuelles* 8/1997, Lausanne, Editions Antipodes, 237 p.

En se faisant reconnaître comme disciplines universitaires à la fin du XIX<sup>e</sup> siècle, les sciences sociales présentent un cas très intéressant d'institutionnalisation aca-